

Nachlese

10. Fachtag Demenz in Weinsberg

Aktiv und kreativ mit Demenz

(uh) Unter diesem Motto stand der zehnte gemeinsame Fachtag Demenz des Klinikums am Weissenhof in Weinsberg und der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. (AGBW) am 12. Juli 2014. Der Fachtag war erneut weit im Vorfeld ausgebucht, die Nachfrage ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Unter den mehr als 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren zu etwa je einem Drittel ehrenamtlich Engagierte, (Pflege-) Fachkräfte sowie zusätzliche Betreuungskräfte (§87b), aber auch einige betreuende und pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz.

Die Jubiläumszahl **10** lässt uns zunächst einen Blick zurückwerfen: Im Jahr 2005 wurde der Fachtag von *Sabine Hipp* (Koordination »Niederschwellige Betreuungsangebote« der AGBW), *Eberhard Oesterle* (damaliges Vorstandsmitglied, heute im Fachlichen Beirat der AGBW) und *Dr. Rainer Schaub* (Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie Weinsberg) ins Leben gerufen. Letzterer ist dem Fachtag über die Jahre treu geblieben und nahm stellvertretend für die Gründungsmitglieder Glückwünsche und einen extra Applaus entgegen.

Im Hauptvortrag *Demenz – ein modernes Problem aktiv und kreativ lösen* führte *Prof. Dr. Hans Förstl*, Ärztlicher Direktor an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Technischen Universität München, aus medizinischer Sicht ins Thema ein. Mit viel Humor erläuterte er den Teilnehmenden den aktuellen Forschungsstand der Prävention, Diagnostik und Therapie von Demenzerkrankungen. Leider, so Förstl, sei in



Ute Hauser, AGBW, begrüßt die zahlreichen Teilnehmer des Fachtags.



Dr. Rainer Schaub (links) und Prof. Dr. Hans Förstl

den kommenden Jahren kein Durchbruch bezüglich einer medikamentösen Therapie oder einer Impfung zu erwarten. Dafür kann aber jede(r)

relativ einfach selbst dazu beitragen, die eigene körperliche und geistige Fitness möglichst lange zu erhalten: sportliche Aktivitäten, gesundes Essen, soziale Kontakte und Interesse an der unmittelbaren Umgebung sowie am Weltgeschehen helfen dabei. Auch in der Betreuung von Menschen mit Demenz kommt der Aktivierung – zum Beispiel in Form von Bewegung und Musik – große Bedeutung zu. Hier gilt es kreativ zu sein und für jeden Menschen individuell das richtige Angebot zu finden.

Aktiv und kreativ, das bedeutete beim Fachtag für die Teilnehmenden ganz konkret...

... »mit allen Sinnen« zu tanzen. Doris Ditzel, Einsatzleitung der Demenzbetreuung beim DRK Reut-



Fortsetzung

10. Fachtag Demenz in Weinsberg:
Aktiv und kreativ mit Demenz

lingen, führte in ihrem Workshop in die Welt des Tanzcafés in Reutlingen ein. Hier steht nicht nur die Freude am Tanzen, an der Musik und den damit verbundenen Erinnerungen im Mittelpunkt. Die Berührung mit dem Tanzpartner fördert auch das Wohlbefinden und stimuliert das Sprachzentrum der Betroffenen. Wenn dann eine Gedichtzeile, ein Sprichwort »hingeworfen« wird in die Runde, entwickelt sich schnell ein regelrechter Wettbewerb um Worte, ums Weiterdichten und Rezitieren.

... **gemeinsam zu singen**, angeleitet von der Musiktherapeutin *Sandra Zeitler* vom Stuttgarter Richard-Bürger-Heim. Da Musik in unser aller Leben schon früh eine große Rolle spielt, kann sie auch bei fortschreitender Demenz noch ein Kommunikations- und Hilfsmittel sein. Singen hat »Aufforderungscharakter« und kann im Betreuungsalltag unterstützend eingebaut werden.

... **die Veeh-Harfe zu spielen**. Musikgeragogin *Linde Walch* und Altentherapeutin *Edith Huber* von der Diakoniestation Remchingen brachten zahlreiche Harfen zum Ausprobieren mit. Durch ihren zarten Saitenklang berührt die Veeh-Harfe die Seele von Menschen mit und ohne Demenz, und erkennbare Melodien regen zum Singen an.



Eine kleine Kostprobe gab Linde Walch dann auch im Plenum, das mucksmäuschenstill den Tönen lauschte.

... **kleine Kunstwerke zu gestalten**. Im »Senioren-Atelier« in Karlsruhe wird mit alten und an Demenz erkrankten Menschen künstlerisch-kreativ mit Pinsel, Servietten- und Drucktechniken oder Collagen gearbeitet. *Rosemarie Biro* und *Bettina Vogel*, Mitarbeiterinnen der Demenzgruppen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Pfinztal, berichteten aus ihrer Arbeit und machten das »Learning by Doing« im Atelier konkret erfahrbar: Gemeinsam wurden mittels Serviettentechnik kleine Kunstwerke aus Styropor, Tapeten und Dekomaterialien hergestellt.

... **sich Gedanken zu machen über passende Angebote für Männer**. Die Neuffener Egotherapeutin und Validationslehrerin *Stephani Maser* präsentierte in ihrem Workshop sinnvolle und motivierende Aktivierungsmöglichkeiten für Männer auf unterschiedlichen Ebenen (körperlich – geistig – emotional – sozial). Vor dem Hintergrund männlicher Bewältigungsstrategien, Kommunikationsmuster und biographischer Entwicklungen wurden auch Themen gesucht und gefunden, die Frauen und Männer verbinden, so zum Beispiel ganz aktuell die Fussballweltmeisterschaft.

... **Angebote an die Lebensgeschichte der Betroffenen anpassen zu lernen**. Indem Menschen mit Demenz an die positiven Dinge in ihrer Biographie erinnert werden, können sie wieder einen Sinn in ihrem Leben finden. *Ingeborg Thurner*, Krankenschwester und Leiterin des Gerontopsychiatrischen



Schwerpunkts im Klinikum am Weissenhof, machte deutlich, dass Erinnerungsarbeit nie einseitig ist, sondern wechselseitige Kommunikation zwischen Erzählendem und Hörendem. Interesse und eine gesunde Neugier auf das Leben anderer Menschen sind eine Grundvoraussetzung.

... sich mit Spiritualität und Glaube in der Betreuung von Menschen mit Demenz auseinanderzusetzen. Glaube, so Bärbel Herrmann-Kazmeier, Pfarrerin im Klinikum am Weissenhof, lässt Menschen Beziehungen erleben und sich zugehörig fühlen. Menschen mit Demenz kann diese Erfah-



zung zum Beispiel über vertraute (christliche) Lieder, Gebete oder Psalmen zurückgegeben werden. Viele Rituale gehen ihnen immer noch zu Herzen und geben Halt und Geborgenheit.



... sich auch mit dem »EssErleben« bei Kau- und Schluckbeschwerden und von Menschen mit Demenz auseinanderzusetzen. Hierzu berichteten Regina Munz, Referentin für hauswirtschaftliche Beratung bei der Samariterstiftung Nürtingen, und Katja Bissegger, Alltagsbegleiterin im Tübinger Samariterstift im Mühlenviertel, sehr alltagspraktisch aus dem Projekt *EssErleben*. So kann zum Beispiel der Einsatz von *Smoothfood* (pürierte/ gemixte Kost, die appetitlich in Form gebracht wird – wir haben bereits mehrfach im *alzheimeraktuell* darüber berichtet) den Betroffenen ein Stück Lebensqualität zurückgeben. Kooperationspartner der Samariterstiftung Nürtingen bei diesem Projekt ist auch die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg.

Zum Abschluss des Fachtags konnten sich alle TeilnehmerInnen im Plenum bei einer Kostprobe eigens hergestellter Geschmacksluft »Prosecco« und eines Smoothie selbst überzeugen. Im Handumdrehen wurde ein improvisiertes »Kochstudio« aufgebaut.

Zur Herstellung des *Fachtag-Smoothies* braucht man: einen Mixer, ein Messer, rohes Gemüse, zum Beispiel Karotten, nur gewaschen, nicht geschält, Obst, zum Beispiel ganze Äpfel, etwas Orangen- oder Apfelsaft und eventuell Mineralwasser zum Verdünnen. *Voilà!*